

Eine Nacht in San Francisco.

Eine Reminiszenz von Sigismund v. Kleist. (Schluß.)

So könnten noch zahlreiche Gruppen und Typen erwähnt werden, die aus aller Herren Länder hier zusammenkommen, um — vollständig verschieden in ihrem Äußeren, ihren Sitten, Sprachen und Gewohnheiten — sich hier unter dem gastlichen Dache zu einem durbewegten, außerordentlich anregenden Gesammtbilde friedlich zu vereinen. — Doch schon ist der Pie und das Dessert servirt, das Diner beendet, und eine Gruppe nach der anderen erhebt sich, um den Abend — die Einen im Theater, die Andern in schaukelnden Boote auf der im Mondlichte erglänzenden Bucht, die Dritten im Rooking chair auf der Estrade des Hotels zuzubringen; mich aber, sowie meine liebenswürdigen Gesellschaftler aus Wien und Stuttgart zog es mit aller Macht hinaus, um gleich am ersten Abend einen Einblick in das geheimnißvolle Leben jener Stadttheile zu gewinnen, in denen die bezogenen Söhne und Töchter des Reiches der Mitte haufen. China-town war das Ziel unseres ersten Ausganges.

Wir mieteten im Hotel einen schwarzen, zuverlässigen Führer und stellten, obgleich uns versichert wurde, es sei eine unnötige Vorsorge, unsere Revolver in die Tasche. — Als wir das Hotel verließen und die Montgomerystraße betraten, war eben der Mond aufgegangen und erleuchtete mit seinem Silberlicht eine jener herrlichen Nächte, die nur in tropischen Gegenden und am Strande des Meeres gedacht werden können.

Wir folgten aus diesem Grunde dem Vorschlage unseres Führers, das Chinesenviertel von der Seeseite zu betreten, um vorher noch den Genuß einer nächtlichen Bootsfahrt zu haben. Der Djean breitete sich in majestätischer Krümmung vor uns zur Unendlichkeit aus, nur hin und wieder kräufelte sich die Oberfläche ein wenig, wenn ein Windhauch darüber hinwegstrich, und gleich das leise Plätschern und Rauschen am Uferende den sanften Athemzügen des entschlämmerten Weltmeeres, das beim Erwaschen vielsticht wieder seine brausende Donnerstimme gewaltig erheben und mit gigantischer Kraft und wildem Ungestüm seine Tiefenwellen mächtig an die Uferbrände schleudern wollte, als trachte es, dieselben zu zerreißen und zu verschlingen. Jetzt aber herrschte, wie gesagt, tiefer Friede unter den Elementen, Ruhe und Eintracht rings umher. Vertrauensvoll schaukelte sich das leichte Boot auf der dunklen Fläche, in der sich Milliarden glühender Sterne spiegeln, und in dem prickelnden Feuerreize des phosphoreszirenden Meeresleuchtens strich das behende Fahrzeug unter den kräftigen Ruderschlägen munter dahin.

Nun bogen wir nach links ein; noch wenige Bänge der Niemen und wir lagen längs einer kleinen, ansehnlichen ziemlich unzerfalligen, porphyrischen Sandungsbänke. Das schöne Traumbild, welches die nächtliche Wasserlandschaft uns noch soeben vorangespiegelt hatte, verschwand jegliche, denn der Kontrast, der sich uns jetzt bot, war zu scharf, um uns nicht sofort zu enttäuschen. Was wir zu sehen bekamen, war ärmlich, schmuggig und unsympathisch. Die Holzboarden mit ihren widerlichen Kletterhöhlen, die spärlichen Gassen, der schwache Licht, die mangelhafte Beleuchtung und die gespensferartig auf ihren Füßstapfen an uns vorübergehenden oder in den offenen Spalten des sparsamen zusammengepackten, widerlichen Gestalten der Chinesen riefen wohl einen fremdartigen, inessen unheimlichen und abscheulichen Eindruck hervor. Von allen Seiten wurden wir von diesem aufdringlichen, zerlumpten, mongolisch-tatarischen Gesindel umringt, welches uns mit den ungläublichsten Anträgen und Offerten beehrte.

Zast an keiner der zahllosen, stallähnlichen und bauartigen Hütten konnten wir vorüber, ohne daß uns nicht von einem widerlichen, megarenischen Weibe oder einem ebenso schneidigen Kerl die Schönheit irgend einer Tochter aus dem Vaterlande eingetroffenen chinesischen lady in ungläublichem Englisch angepöbeln wurde, welche, wie man sagte, die Gentlemen durch die Reize ihres Körpers oder durch die Kunst ihres Langes bei Zimbelbegleitung erfreuen würde. Andere dieser Hühner, welche sich im Keulieren durch weit geöffnete Hausröhren auszeichneten, und deren Decken und Wände mit bemalten Blumen- und Rosenmatten tapetirt, mit wunderlichem tatarischen Zirkelzug behangen und durch bunte Lampen erleuchtet waren, gewährten einen Einblick in einen im Hintergrunde gelegenen, düsternen und engen Salon, aus dem eine monotone, gebämpte Musik drang, und wurden uns als „First class dreaming halls“ alias „Opiumhäuser“ angepöbeln. In uns derselben, welches den wenigst abgesehenen Eindruck von außen machte, und in dem wir schon mehrere, ansehnliche den besten Klassen angehörende Weiber erblickten, traten wir auf Veranlassung unseres Führers, der hier ganz zu Hause war und mit allen Zopfträgern auf dem formalen Hüte stand, ein.

Am Eingange empfing uns ein alter, freundlich grinsender, baumlanges Schmeiß, dessen Schnurrispen, wohl einen halben Fuß lang, ihm bis tief auf die Brust herabhängten, und dessen grauer Zopf sich durch seltene Stärke und Dimension auszeichnete. Dieser forderte uns, nachdem er in überflüchtiger Rede den Genuß des Opiumrauches geschildert hatte, als Eintrittsgeld 1 Dollar ab, alsdann lud er uns mit dem in der trockenen englischen Sprache etwas leichselig klingenden, blumeneigenen Wunsche, es möge uns ein seliger Traum beschiden sein, zum Näheretreten ein. Wir folgten unserem vorausschreitenden Führer in der Richtung, aus welcher uns die eintönige, einschläfernde Musik entgegenklang, und betraten alsdann den sois-disant Salon,

dessen Wand- und Deckenbelegung, ebenso wie im Korridor, mit bunt bemalten Blumen drapirt und durch phantastisch geformte Lampen erleuchtet war.

Der matte Schein dieser häßlichen Beleuchtung kämpfte mit Mühe gegen die dicke, noch narotischen Dampf geschwängerte Atmosphäre, und nur mit Anstrengung gelang es uns in dem ziemlich geräumigen Salon zu orientieren und die einzelnen der seltsamen und wunderlichen Gestalten zu unterscheiden, die hier alle dem gefährlichsten und doch so verführerischen Kaiser des Opiumgenusses huldigten. Entlang der Wände und inmitten des Raumes zogen sich ganz niedrige Diwans hin, hier und da dampfte ein mit glühendem Kameleisest gefülltes Beden, an welchen die Tischbein angelehrt wurden, und die ringsumher herrschende Stille wurde nur durch die aus einem Nebengemache leise erklingende, unharmonische Musik, so wie durch die in halblauter Sprache geführten Anpreisungen und Aufforderungen der bedienenden jungen Chinesenmädchen unterbrochen.

Diese unglücklichen, meist kaum 15 Jahre zählenden Geschöpfe, die hier in diesen Verhöhlen ihr jugendlich zartes Leben vergiften lassen müssen, sind im Gegenjatz zu ihren männlichen Landelenten meist von außerordentlich ammutigen Weisen. Mittelgroß, häufig auch klein von Gestalt, weisen sie die zierlichsten und proportionirtesten Formen, reizende kleine Händchen und Füßchen auf, ihr ippiges, einfach gefeiteltes Haar zeichnet sich durch eine wunderbar schöne Blauschwärze und Weichheit aus, und ihre großen mandelförmigen, durchgängig dunklen, schwärmerischen Augen heben sich in dem feinen Gesicht gegen die Reinheit und Zartheit der gelblichen Hautfarbe und gegen die perlenähnlichen, leiber oft abgefeilten, schneeweissen Zähne bewundernswürdig ab. (NB. Wenn dieselben nicht, wie man es auch häufig findet, schwarz gefärbt sind.) Die leichte, aus bunten Seidenstoffen gefertigte, eng anschließende Tracht läßt das Ebenmaß der elastischen Körperformen noch vortrefflicher hervortreten. Leiber aber sieht schon auf diesen fast noch kindlichen Jüngen das Kaster und die Verkommenheit deutlich ausgeprägt und geht die Schamlosigkeit dieser verlorenen Geschöpfe so weit, daß man sich ihrer Aufdringlichkeit nur mit Energie und schroffer Abweisung erwehren kann.

Unter den Gästen fanden wir beide Geschlechter aller Nationalitäten, Rassen und Typen zahlreich vertreten. Am zahlreichsten sind die Chinesen selbst; dahingegen aber lagern mit gläsernen Augen hart vor sich hinstehend, und auf den blauen, matten Gesichtern nervöse Anspannung zeigend, den Hadsch schlüpfend, seltener das narotische Kraut launend, die verschiedensten Gestalten; der feine geliebte Gentleman, der in Lumpen gefüllte Dummker, der in sinnlicher Verzückung doppelt widerliche Negler und Malatte und die Vertreterinnen des schönen Geschlechts von der alten rüchlichen Matrone bis zu der in Sammet und Seide strotzenden Dame der Halbwelt, die in diesem Genuß noch die einzige Anregung ihrer erschlafften Sinne findet, alle aber Opfer dieser gefährlichen Leidenschaft, die den Menschen für wenige Stunden dem realen Lend des Daseins entzieht, ihm sichtlich ein verlockendes, rosiges Traumland vorpiegelt, ihn aber auch mit doppeltem Efel wieder erwachen läßt und die Konstitution rapide untergräbt, so daß nach wenigen Jahren, oft auch nur Monaten, der Körper sich und krank das frühzeitige Opfer eines qualvollen Todes wird.

Nachdem die erwählten jungen Dienerinnen wohl auch zu der Einsicht gelangt sein mochten, daß ihre Versuchungs- und Verberbungsmittel bei uns fruchtlos waren, da wir uns nicht einmal entschließen konnten, eine Schale Hadsch zu genießen, forderten sie uns auf, nach dem durch einen Korridor verbundenen Nebenzimmer zu gehen, woselbst andere Fremden unserer harnten, die vielleicht mehr unserem Geschmacks entsprechen würden. Wir folgten der Aufforderung gern, da es uns fortbränge aus diesem Raume, dessen betäubende und stinkende Atmosphäre uns unermüglich wurde und verlassen das abstoßende, für den Fremden immerhin interessante Bild. Leiber aber kamen wir aus dem Nege in die Traufe. Wir betraten zuerst ein Zimmer, in welchem eine Schaar betrunkenen wüster Deutschen, durchgängig Negler und Chinesen, das aufregende und gefährvolle „Pangho“, ein gewisse künstliche Fertigkeit erforderndes Messerspiel pflegten. Wie diesen Spiele, welchem nicht nur hohe Geldsummen, sondern häufig auch Blut geopfert wird, gerathen die Theilnehmer schließlich meistens in derartige Entzete, daß es nicht selten zu heftigen und blutigen Kämpfen kommt, in welchen schon mehr als Einer sein Leben verlor, um dann in den Berichten der Beförden als spurlos verschwinden angegeben zu werden.

Am dieses Zimmer grenzte eine Trinkstube, welche eben so zahlreich und von ebenem gut zusammengewürfeltem Gesindel besucht war. Nach Durchschreiten derselben sowie eines schmalen Ganges gelangte man in ein geräumiges Lokal, das zur Darstellung von sivilen Schauspielen, Gaukeltänzen und abgesehen Tänzen benutz wurde. Auch hier mußte man einen im Verhältnis zu dem Werthe des Gebotenen beträchtlichen Tribut als Entrée zahlen und wurde, ebenso wie vorher, von zahllosen Mädchen, die sich hier jedoch auch aus Weibern rekrutierten, auf das Kästige haranguiert. Am meisten verdienten noch die Gesammttänze der oft recht hübschen und zierlichen Chinesenmädchen Interesse, da diese, wenn auch keine choreographische Kritik zulassen, so doch, trotz der oft schamlosen Verrenkungen und Gruppirungen, die geschmeidige Grazie und formreichen Bewegungen der zierlichen Körper vortrefflich hervortreten lassen.

Nach kurzem Verweilen hatten wir jedoch auch von diesen Vorstellungen genug; der ganze Ton, der dort

herrschte, erregte unseren Ekel*) und wir schenken uns hin aus aus diesen dumpfen, niedrigen Höhlen, nach frischer Luft, nach dem blauen Himmelsgelb und nach züftlicher und gestifter Umgebung. Mit Mühe schafften wir uns die uns durchaus zurückhalten wollten, aufdringlichen Weiber vom Halle und beraten, tief aufathmend, die Straße, in welcher uns die harte, frische Luft entgegen drang. Wir dankten der Vorführung, die uns nach Verlassen der Chinesenstadt bald einen Wagen begeben ließ, der uns schnell nach unserem fürstlichen Palace-Hotel brachte, woselbst wir nach einem besseren Gelage mit dem festen Vorsatz einschließen: „Einmal und nicht wieder!“

*) Diese Mittheilungen beziehen sich aber nur auf das Treiben in Lokalen, wie das oben erwähnte, da in den weltlichen Theatern der Chinesen stets die größte Keimerntheit und Mühe unter den Zuschauern herrscht und auch die Vorstellungen durchaus in den Grenzen des Erlaubten und des Anstandes bleiben.

Sterblichkeits-Bericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 37. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 26,7, in Breslau 34,7, in Königsberg 27,1, in Köln 28,6, in Frankfurt a/M. 18,6, in Hannover 22,8, in Kassel 20,2, in Magdeburg 22,9, in Stettin 26,7, in Altona 24,4, in Straßburg 30,3, in München 29,6, in Nürnberg 21,2, in Augsburg 33,7, in Dresden 25,1, in Leipzig 20,7, in Stuttgart 23,1, in Braunschweig 29,8, in Karlsruhe 23,9, in Hamburg 28,1, in Wien 26,2, in Budapest 38,2, in Prag 28,4, in Triest 43,9, in Basel ?, in Brüssel 26,3, in Paris 25,3, in Amsterdam 19,2, in Kopenhagen 28,9, in Stockholm 21,6, in Christiania 17,0, in Petersburg 33,6, in Warschau 27,5, in Odessa 41,0, in Bukarest 37,4, in Rom 24,9, in Turin 27,7, in Lissabon ?, in London 18,2, in Glasgow 17,8, in Liverpool 25,8, in Dublin 31,0, in Coblenz 16,8, in Alexandria (Aegypten) 42,4. — Ferner aus früheren Wochen: in New-York 23,0, in Philadelphia 17,1, in Chicago 28,6, in St. Louis 12,3, in San Francisco 13,1, in Kalkutta 22,8, in Bombay 39,6, in Madras 35,3.

Die beim Beginn der Woche an den meisten deutschen Beobachtungsstationen herrschenden südlichen Luftströmungen gingen bald allgemein in westliche und südwestliche um, und blieben auch bis zum Schluß der Woche vorwaltend, nur an den östlichen Stationen ging der Wind am Wochenstufte nach Ost. Die Luftwärme überstieg in den ersten Tagen der Woche das Monatsmittel. Am 9. September sank die Wärme und erreichte, wenn auch wieder steigend, doch das Monatsmittel nicht mehr. Es regnete im Ganzen wenig. Der Anfang der Woche steigende Luftdruck bald, jedoch wieder, zeigte jedoch zu Ende der Woche Tendenz zum Sinken. Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren Städte gestalteten sich in der Berichtswoche günstiger. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnißzahl für die deutschen Städte sank auf 25,6 von 27,4 der Vormoede (auf 1000 Bewohner und auf's Jahr berechnet). Insbesondere aber die Sterblichkeit des Säuglingsalters erheblicher abgenommen, so daß von 10 000 Lebenden auf's Jahr berechnet 126 Kinder unter 1 Jahr gegen 137 der vorhergegangenen Woche starben (in Berlin 133 gegen 141). Auch die Sterblichkeit der höheren Altersklassen war eine geringere. Unter den Todesursachen traten von den Infektionskrankheiten Darmstarre und Brechdurchfälle der Kinder seltener, der Keuchhusten, das Scharlachfieber und Unterleibstypus, und in den außereuropäischen Städten auch die Pocken wieder heftiger auf. Die Wätern haben in Chemnitz, Hamburg und Paris nachgelassen. Auch diphtherische Affektionen wurden in Berlin, London, Paris seltener, zeigten sich aber in Breslau, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien häufiger. Das Scharlachfieber fand mehrfach größere Verbreitung, wie in Danzig, Braunschweig, Mühlhausen, recht bösartig verläuft es in Bukarest. Todesfälle an Unterleibstypus waren in Berlin, München, Breslau, Posen, auch in Paris und Turin wieder zahlreicher, dergleichen das Malariafieber in Rom. Todesfälle an Flecktyphus werden aus London 1, aus Petersburg 4 gemeldet. — Einen ziemlich allgemeinen Nachlaß erlitten Darmstarre und Brechdurchfälle der Kinder. Die Zahl der daran Gestorbenen in den deutschen Städten sank auf 746 von 872 der Vormoede. In Berlin, München, Breslau, Dresden, Magdeburg, Stuttgart, Frankfurt a. M., Straßburg war die Zahl der Opfer eine zum Theil namhaft geringere; in Hamburg, Hannover, Altona stieg die Zahl der Brechdurchfälle. Auch in London, Paris und den größeren flandrischen Städten nahm die Zahl der Darmstarre ab, in Wien, Pest, Petersburg, Warschau zu. — Ruhrerkrankungen sanken in Berlin auf 4. — Die Zahl der Todesfälle an Keuchhusten wurde eine größere, der Keuchhusten herrschte in Breslau, Hamburg, Köln, und in den größeren bairischen Städten. — Die Pocken zeigten in London, Paris und Barcelona Abnahmen, in Wien, Pest, Warschau, Bukarest nur kleine Zunahmen. In Petersburg blieb die Zahl der Todesfälle die gleiche der Vormoede. Aus Brüssel, Prag, Thorn, Triest werden nur vereinzelte Blatterntodesfälle gemeldet. — Das gelbe Fieber in Memphis ist noch im Steigen. In der am 30. August beendeten Woche erkrankten 171 und starben 60 Personen daran.

Loose à 3 A. zur 1. großen Thüringischen Pferde-Lotterie sind zu haben in der Expedition d. Blattes.

Cigarrenabschnitte für Waisenfürs erbittet Landmann, neue Promenade 10.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf das in der Beilage zu Nr. 216 des Hallschen Tageblattes vom 16. d. Mts. veröffentlichten Tableau bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im 11. Urwahlbezirk: an Stelle des Herrn Kaufmann Weinack der Buchdruckereibesitzer Herr Otto Hendel zum stellvert. Wahlvorsteher, im 31. Urwahlbezirk: an Stelle des Herrn Prof. Dr. Heine der Stadtrath a. D. Herr Niemeyer zum Wahlvorsteher, und an Stelle des Letzteren der Bauquier Herr Oscar Zeising zum stellvert. Wahlvorsteher ernannt sind.

Halle, den 25. September 1879. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Beschluß beider städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizeiverwaltung für den die Grundstücke Nr. 1 bis 3 umfassenden Theil der Neuen Promenade eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden ist und Seitens der nach Vorchrift des Gesetzes vom 2. Juli 1875 hieron benachteiligten Interessenten innerhalb der präscriptiven Frist von vier Wochen Einwendungen gegen die Angemessenheit der bezüglichen Baufluchtlinie nicht erhoben sind, wird letztere hierdurch für endgültig festgesetzt erklärt. Indem dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, wird gleichzeitig bemerkt, daß der die neue Baufluchtlinie nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen im Polizeisekretariat II, Zimmer Nr. 16, zu Jedermanns Einsicht ausliegt.

Halle a/S., den 22. September 1879. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Delitzscher Straße zwischen Halle und Büschdorf vom Stat. 1,6 + 27 bis Stat. 4,0 + 65 wegen Pflasterung bis auf Weiteres für alles Fuhrwerk gesperrt werden muß.

Halle a/S., den 23. September 1879. Der königl. Landrath des Saalkreises, Geheime Regierungs-Rath C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der am 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr stattfindenden Wahl der Wahlmänner behufs Abgeordnetenwahl ist der hiesige Ort in 4 Urwahlbezirke getheilt. Die Bezirke umfassen:

- der 1. die Domäne mit Steinmühle und Ziegelei, die Trotha'sche, Anger, Wittekind, Fähr-, Auguststraße, Schmelzers Höhe und die Kängelgasse.
Wahllokal: **Deer's Gasthof**.
Wahlvorsteher: Major a. D. Bursbach.
Stellvertreter: Babeskyer Thiele;
- der 2. die Burg, Garten, Wiesen, Stein, Rain, Ufer, Dreiten, kleine Dreitenstraße, Schulgasse, den Schleißweg und Königberg.
Wahllokal: **Gasthof zum Mohr**.
Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher und Amtsvorsteher Stridde.
Stellvertreter: Oberstleutnant J. D. von Lohow;
- der 3. die Brunnen, kleine Brunnen, Advocaten, Gofen, kleine Gofen- und Triftstraße von Nr. 1-6 und 27-38.
Wahllokal: **Nietz's Gesellschaftshaus**.
Wahlvorsteher: Rentier Berndt.
Stellvertreter: Privatmann Diez;
- der 4. die Triftstraße von Nr. 19-26, die Reiss- und Döckstraße.
Wahllokal: **Viderich's Berg**.
Wahlvorsteher: Rentier Vollmann.
Stellvertreter: Restaurateur Pachaly.

Jeder wählt in dem Bezirke, in dem er vor dem 15. v. Mts. wohnte. Die bis 15. d. Mts. noch nicht ein halbes Jahr hier Wohnenden sind von der Wahl ausgeschlossen.

Giebichenstein, den 20. September 1879. Der Gemeindevorsteher Stridde.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der Provinzial-Irren-Anstalt in Nietleben bei Halle a/S. von 100 000 Kilogramm Kartoffeln auf die Zeit bis ultimo März 1880 und 36 000 Kilogramm desgleichen auf die Zeit vom 1. April 1880 bis zur nächstjährigen Ernte, soll:

Montag, den 29. September er. Vormittag 10 Uhr

in der Anstalt zur Verierung ausgeteilt werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch schon vorher im Verwaltungsbüreau einzusehen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle a/S., den 20. September 1879. Der Direktor Hitzig.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 30. zum 31. August cr. sind aus dem Hansgründelplatz Leipzig: 1) ein mittelst Einbruchs und Einsteigens folgende Gegenstände gestohlen worden: 1) ein Paar Stiefelketten, ziemlich neu, 2) ein Stück Schinken, 3) 15 Stück Wäpewirthen, 4) 1 Pfund Schokolade, 5) 50 Stück Cigarren, 6) 1 Borkenbrotchen, 7) 2 bunte Taschentücher, 8) etwas Bier, was sich im Kasse befand.

Ich erlaube um Mitteilung etwaiger Wissenschaft über die Thäterschaft des Diebstahls und den Verbleib der gestohlenen Sachen.

Halle a/S., den 19. September 1879. Der königliche Staatsanwalt.

Stadtbrief.

Die unverehelichte Amalie Schleinitz aus Eilenburg ist wegen Diebstahls zu verhaften und an das königliche Kreisgericht in Eilenburg abzuliefern.

Signalement: Familienname: Schleinitz; Vornamen: Amalie; Geburtsort: Eilenburg; Religion: evangelisch; Alter: geboren am 1. Oktober 1851; Größe: 4 Fuß; Haare: blond; Stirn: frei; Augenbrauen: blond; Augen: blau; Nase: stumpf; Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Gesichtsbildung: länglich; Gesichtsfarbe: faßl; Gestalt: unterseht; Sprache: deutsch; Besondere Kennzeichen: Sommerprossen und geht schwanger.

Verleumdung: trägt jedenfalls die entwendeten Sachen.

Halle a/S., den 19. September 1879. Der königliche Staatsanwalt.

Auction.

Sonnabend den 27. September er. Vormittags 11 Uhr verleihere ich alte Promenade 2b: 2 Doppel- und 4 einfache Comptoir-Pulte, Sessel, Kissen- und Zähl-Tische u. s. w.

W. Elste, Auctions-Commissar.

Auction.

Sonnabend den 27. Septbr. Vorm. 11 1/2 Uhr verleihere ich im „Schwan“, gr. Steinstraße 51: 1 neuen halberdeuten vierstigen Aufschwinger, 1 neuen Weichwagen.

G. Pöschel, Auctions-Commissar.

1 Paar egale braune, kräftige, elegante sibirische Wagenpferde,

5 Fuß 5 Zoll, fast und fehlerfrei, sicher im Schritt, gut gefahren, 6 Jahre alt, sind Veränderungshalber sofort zu dem billigen Preise von 1600 M. abzugeben.

H. Ghe.

Plantenburg a. S., den 22. Septbr. 1879.

Eine Nähmaschine (Wheeler u. Wilson) zu verkaufen

gr. Wallstraße 25.

Ein gut erhaltenes Klavier zu verkaufen

Frankenstraße 7, II.

Zwei große schöne Salonspiegel

Verkauft billig Brunoswarte 6.

Fr. Büdinger, Flandern empfiehlt
A. Assmann, gr. Klausstraße 38.
100 Stück Ritten zu à M. 0,75, 1,00 und 1,50 verkauft
G. Neidlinger, gr. Schlamm 10b.

Leere Kisten

verkauft
E. Greiffenberg.
Gebrochene Gerstenstroh verf. Saalberg 2.
Feinste Seambutter, Schweizerkäse!
gr. Klausstraße 5. Wiederverkäufer Rabatt.
Selbstgefertigte Sopha und Matratzen
verkauft billigt G. Fraendorf, Tapezierer,
Schulgasse 2a.

J. Sophas u. Matratzen, neu, z. Umzug sehr billig zu verk. Klausstraße 15.
1 Kommode mit Aufsatz, 1 Tafel-Waage, 10 K. Tragt., billig zu verk. Topfstraße 6.
Umzugshalber sind ein birtener Spiegel, ein ovaler Tisch, ein Sopha, ein Glaschranz, ein schwarzes Tischchen billig zu verkaufen
gr. Berlin 13, part. rechts.

Magazin nur selbstgefertigter Möbel, Fleischerstraße 31, verk. billig Extratire, Kommoden, Schränke, Bettst., Tische u. Stühle.
2 gut erhaltene Kleiderchränke umzugshalber billig zu verkaufen H. Ulrichstr. 8.
Bettstelle, Kommode, Schrank wegen Umzug zu verk. Näheres in der Exped. d. Bl.
2 bis 3 Tausend alte gute Dachsteine sind billig zu verkaufen

Zum letzten Dreier.

Zu verkaufen auf Abbruch: 1 Holzschuppen und ca. 260' langes und 6' hohes Stadel. Wo? sagt die Annoncen-Expedition von J. Bard & Co.

Zwei einpännige Leiterwagen
verkauft
H. Matzschke,
Landwehrstraße 3.

Für Schneider.

Eine fast neue Maschine ist billig zu verkaufen
Geiststr. 57, p. 1 Tr.

Ein kleines Ackerbett, Bagelbaner, Seilungs-Kasten, Heubauer, Hähne und Gekü zu verkaufen
Papenstr. 17 b, II.

Ein noch guter Grad i. d. v. verk. Dreizehr. 25.

Ein alter, aber noch brauchbarer Stubenschofen wird zu kaufen gesucht
alter Markt 33.

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener Kronleuchter wird zu kaufen gesucht

Zum letzten Dreier.

Getragene Schuhe u. Stiefeln kauft z. höchsten Preis H. Salzgasse 3, part. I.

Trunkfucht,

so gar im höchsten Stadium, befestigt sicher und zwar sofort, auch ohne Vorwissen, und unter Garantie Th. Konech, Berlin N., Bernauerstr. 84, Erfinder seiner Nadelaturen und Spezialist für Trunkfucht-Leidende. Etwas erprobte und amtlich beglaubigte Dankungsschreiben liegen vor. Nachahmer beachte man nicht, da mehrere ihren Namen und Asteife fälschen, überhaupt Schwindel treiben.

Compagnon-Gesuch.

Ein thätiger Kaufmann kann sich mit ca. 600 M. an einem gut rentirenden Geschäft beteiligen. Näheres

E. Berger, Rathhausgasse 16.

Für ein hiesiges industrielles Geschäftsfeld wird ein Sattler gewünscht, welcher außer der Zustattung von Maschinenriemen und Gelehrten andere leichte Verrichtungen zu besorgen hat.

Meldungen nehmen entgegen
J. Barck & Co.,
Annoncen-Expedition hier.

Ein Schirmmeister, der mit Pferden gut umzugehen weiß, wird sofort gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Hoffmann, Getreidehändler
in Ammendorf.

Fuhrleute

zum Abfahren des Schuttes beim Landgerichtsbaui in der Poststraße werden noch angenommen. Abfuhr billig.

A. Heiser,
Magdeburgerstraße 47.

Einem Lehrling placirt sofort

B. Rosenblatt, Friseur u. Barbier,
Halle a. S., Schmeierstraße 13.

Ein ordentl. Knecht wird gesucht Saalberg 2.

Für Weikwärtinnen.

Auf Dorchenden gelbte Zurbeiterinnen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung
Leipzigstraße 7.

Sucht ordentl. Landmädchen suchen noch

1. Oktober Dienst. Köchinnen gesucht bei

hohem Lohn durch

Emma Lerche, gr. Schlamm 9.

Ein anständig. Andern Mädchen, mögl. vom

Land, für sofort oder 1. Oktober gesucht.

C. Kreuzmann's Rest, gr. Steinstr. 59.

Ein Dienstmädchen wird auf sogleich

gesucht gr. Ulrichstraße 23.

Ein ordentliches Mädchen, in Haus- und

Küchenarbeit nicht unerfahren, sucht zum

15. Oktober
Wartplatz 9.

Bon jetzt bis Weibmachten suche ein junges

Mädchen zur Ladenarbeit.

C. Luckow.

Aufwartefrau gesucht Königstraße 2, I, r.

Kräftige ältere Amme gesucht.

Zu erfragen in der Expedition dieses

Blattes.

Mädchen auf Paletots und Mäntel

geübt, werden dauernd beschäftigt

Berggasse 2, Hof 1, 2 Tr.

Mädchen im Nähen geübt, f. Dachriggasse 1.

Einige geübte junge Mädchen auf Damen-

Confection werden sofort gesucht.

H. Kutz, Landwehrstraße 18.

Ältere u. jüngere Mädchen m. f. g. Asteif.,

auch gel. Ammen wünsch. sof. u. später Stelle

b. Frau Köhler, Kuttelförste 5.

Ältere Fr. o. Mädch. z. leichten Aufw. gef.

alter Markt 8, im h. H. II Tr.

Ein ebrl. Mädchen sucht Aufw. Herz 33. I.

Kochmännlein für Restaurant und

Privat 1. Oktober gesucht; Mädchen mit

guten Kenntnissen f. 1. u. 15. Oktober Stelle

durch Fr. Reparde, gr. Schlamm 10.

Köchinnen u. tücht. arbeits. Mädchen

v. Hande mit sehr guten Asteifen suchen

1. Oktober Dienst durch

Fr. Wendler, Erdel 9.

Ein anst. Mädchen von auserhalb sucht

bis 1. Okt. anst. Dienst Schimmelgasse 4.

Ein Local.

inmitten der Stadt, welches sich zur Unterbringung von Handlücken und gleichzeitig zur Abhaltung von Auctionen eignet, wird sofort zu mieten gesucht. Adressen mit Angabe des Mietpreises unter L. 25 bittet man niederzulegen in H. Gräfe's Annoncen-Expedition, gr. Märkerstraße 7.

Ein kleines Haus wird von einem ordentl. zahlungsfähigen Pächter zu pachten gesucht.

Ost. mit Preisang. F. 100 Exped. d. Bl.

Ein einzelner Herr wünscht per 1. Oktober

eine gemüthl., gut möbl. Stube mit Kammer

zu mieten. Gute Bedienung! Adressen

unter P. S. 3027 an

Rudolf Woffe, gr. Ulrichstraße 4.

Von einem i. anst. Mädchen wird eine N.

Stube mit Bett zu mieten gesucht.

Offerten unter X. X. 20 in der Exped. d.

Bl. erbeten.

Fr. Arndt's Restaurant,

(vis-a-vis der Universität),

hält sich dem geehrten Publikum bestens

empfehlen.

Reichhaltige der Saison angemessene

Speisekarte, Bier ff.

Dasselbe ist ein fein eingerichtetes Zim-

mer an Gesellschaften zu vergeben.

Deute Nachmittag 4 1/2 Uhr verließ hier-

selbst nach längerem Leiden an Herzfehler im

Alter von 55 Jahren 2 Monaten der Be-

zirks-Jelweibel der 2. Compagnie,

Aug. Friedr. Karl Dannhauer,

Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens, der

Hofenjollern-Deumünze, Wäpchen Medaille,

der Kriegs-Deumünze für 1870/71 und der

Dienstauszeichnung 1. Klasse.

Bei einer Dienstzeit von 33 Jahren gehörte

er über 26 Jahre dem biesseitigen Bataillon

an und hat sich stets als ein braver, ehren-

hafter und pflichttreuer Soldat gezeigt, welcher

seinem Kaiser und Könige bis zum letzten

Aufopferung treu geblieben. Sein Andenken

wird immerdar in Ehren gehalten werden.

Halle a/S., den 24. September 1879.

Zu Namen der Offiziere, Unteroffiziere

und Mannschaften des 2. Bataillons

(Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-

Regiments Nr. 27,

von Marschall,

Oberstleutnant, J. D. u. Bezirks-Kommandeur.

Die Beerdigung findet Sonnabend den

27. September Nachmittags 3 Uhr vom

königlichen Garnison-Kirchhof aus statt.

Deute Nachmittag 4 1/2 Uhr verließ nach

langen, schweren Leiden unter guter Vater,

der Bezirks-Jelweibel Herr Dannhauer, im

vollenbeten 55. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonnabend den

27. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom hiesigen

königl. Garnison-Kirchhof aus statt.

Halle, den 24. September 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.